

## Viele Bürger wollen die Zukunft mitgestalten



*Ist das das Ortsbild der Zukunft? Diese provokante Frage wurde in einer Fotomontage der 'Mitmacher' gestellt, die sich um die zukünftige Gestaltung des OEG-Bahnhofs Sorgen macht. Repr.: Alex*

Von Doris Weber

Dossenheim. "Ich glaube, wir sollten nicht so ängstlich sein, wie das Ganze funktioniert", sagte ein Teilnehmer der Auftaktveranstaltung zur "Zukunftswerkstatt". Viele Hände klatschten dazu bestätigend.

Die Möglichkeit, als Bürger enger an der Gemeindeentwicklung beteiligt zu sein, hatte großes Interesse und so etwas wie Aufbruchstimmung geweckt. Der Rathaussaal war voll besetzt.

Was sich aber im Lauf der Veranstaltung zeigte, war auch eine gewisse Verunsicherung. Wie ist das Konzept der engen Bürgerbeteiligung in der Praxis umzusetzen? So wurden viele Fragen gestellt. Bürgermeister Hans Lorenz und Professor Julian Wékel, Projektverantwortlicher bei der Technischen Universität Darmstadt, antworteten. Am Ende verließen die Besucher immer noch motiviert den Sitzungssaal. Viele erklärten sich gleich zur Mitwirkung bereit. Andere nahmen das Formular erst einmal mit.

Das Konzept zusammengefasst: Es werden Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen gebildet, die mindestens am Anfang vom Team um Dr. Robert Fischer, TU Darmstadt, moderiert werden. Zu speziellen Fragestellungen können Untergruppen gebildet werden. Das Gerüst der Arbeitsgruppen ist kein starres Korsett. Ein intensiver Informationsaustausch ist vorgesehen. Mitarbeiter der Verwaltung oder Gemeinderäte liefern Hintergrundwissen.

Insgesamt sind sechs offizielle Treffen geplant. Zur Halbzeit will man eine Zwischenbilanz ziehen. Die Ergebnisse münden in einem Leitfaden. Er dient dem Gemeinderat als Arbeitspapier.

Was und wie soll diskutiert werden? Das war für viele eine wichtige Frage. Sollen nur Szenarien ohne Details besprochen werden? Sind größere Projekte zu entwerfen?

Wie sieht es beispielsweise mit der Gestaltung des OEG-Bahnhofs aus? Ein Flugblatt, das wenige Tage vor der Veranstaltung von einer Gruppe "Die Mitmacher" an die Haushalte verteilt worden war und verunsichert hatte, zeigte ein neues mehrgeschossiges Gebäude. Kann und soll die Zukunftswerkstatt hier planerische Überlegungen anstellen?

An diesem konkreten Beispiel verwies Bürgermeister Lorenz auf die Einflussnahme der Gemeinde durch die Sanierungssatzung. Derzeit ist ein privater Investor am Neubau interessiert und schon allein wegen dieses privaten Interesses solle das Vorhaben nicht erst in einem Jahr auf den Weg gebracht werden.

Professor Wékel beschrieb allgemein die Vorgehensweise: Man mache sich Gedanken, was man wie verändern will. Dann stelle man Überlegungen an, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Diese Überlegungen schließen eine in manchen Bereiche konkretere Planung ein. Auf die Frage der Machbarkeit im Sinne der Finanzierbarkeit angesprochen warb Bürgermeister Lorenz dafür, völlig offen die Dinge zu diskutieren und die Fantasie nicht schon im Vorfeld durch fehlende Euro zu bremsen.

Und was macht der Gemeinderat während dieses Jahres? In Kontakt mit der Zukunftswerkstatt stehend arbeitet er einfach weiter.

